

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 84.

Sonntag, den 25. Juli 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Franken. Für den Gauverband Franken, dessen Vorort jetzt in Nürnberg ist, wurden folgende Herren in die Verwaltung gewählt: A. Jäger als Gauvorsteher, Friedr. Fleischmann als Kassirer, J. Lang als Schriftführer, Franz Grimm und Gg. Stamminger als Controlleure. — Für die Gaufrankenkasse wurde als Vorstand und Kassirer Fr. Fleischmann wieder gewählt. — Briefe und Geldsendungen wolle man bis auf Weiteres an Friedr. Fleischmann, Nablergasse 27, 2 Tr., senden.

Emden. Infolge Reducirung der Mitglieder hat sich der hiesige Ortsverein aufgelöst und steht sich die Mitgliedschaft veranlaßt, das bisher gezahlte Viaticum folgendermaßen zu ermäßigen: 1) für eine Reisebauer bis zu 4 Wochen 75 Pf., 2) desgl. bis zu 6 Wochen 1 Mk., 3) desgl. über 6 Wochen 1 Mk. 50 Pf. Dasselbe wird durch Ab. Heine (Druckerei der „Dorfriedrich'schen Zeitung“) ausbezahlt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bonn die Seher Arnold Söcking, geb. in Ahenau am 25. October 1855, ausgeleert daselbst im Juni 1874, zuletzt Mitglied des Essener Vereins, und Jacob Bock, geb. in Cöln am 8. September 1855, ausgeleert daselbst am 7. September 1874, hat dem Verbands bisher noch nicht angehört. — A. Schnepf, Georg's Druckerei.

In Frankfurt a. M. Leonhard Dorfsch u. a. S. Jülich, ausgeleert daselbst, letzter Conditionsort Mayen; J. Rudolph Häbler aus Dismarungen (Schweiz), ausgeleert in Lenzburg 1865, letzter Conditionsort Kaiserlautern; C. Georg Spieß aus Berlin, ausgeleert daselbst 1. Juli 1875. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Raderborn der Seher Mich. Berger aus Leipzig, ausgeleert daselbst am 5. April 1875. — J. G. Herzog, Wafspaden 517.

In Schweinfurt der Maschinenmeister F. V. Joffe aus Seupahn bei Leipzig, bereits früher dem Ver-

bande angehört, angeblich ausgetreten. — Der Seher Gotthard Hefkerich, in Oberleichtersbach geboren, ausgeleert in Ochsenfurt bei Würzburg, angeblich dem Verbands noch nicht angehört. — Haas, Morich'sche Buchdruckerei.

In Neu-Ruppin der Seher August Kaping, ausgeleert am 1. April 1874 in Wittstock, zur Zeit in Forst, angeblich dem Verbands noch nicht angehört. — Brir bei Kühn.

In Wesel der Seher Peter Schmitt aus Wittlich (Moselgegend), geboren 23. April 1845, 1862 daselbst ausgeleert und conditionirte in Bräun, angeblich noch nicht im Verbands. — J. Breuer, Fischmarkt 1268.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Bremen-Dibenburg 35 Thlr.

Rundschau.

Die Volks- und Gewerbezahlungen wird im deutschen Reich am 1. December d. J. erfolgen. Die Zählarten und Verzeichnisse müssen am 1. December Vormittags ausgefüllt werden, da deren Abholung am 1. December Mittags beginnt. Dem Zähler sind die Befugnisse eines Beamten beigelegt. Was den Gewerbebetrieb anbelangt, so sind die Fragen sehr ausführlich und umfangreich. Die ausgefüllten Fragebogen können in der Zeit vom 1. bis 15. December zurückgeliefert werden.

Wie die „Post“ meldet, will man im Wege der Reichsgesetzgebung Maßregeln treffen, damit Aeltern und Gewalthaber ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht, ehe diese das 16. Lebensjahr vollendet haben, Gauflern, Seltzängern, Künstreitern und ähnlichen Gewerbetreibenden in die Lehre geben dürfen. Das Reichskanzleramt soll die Regierungen bereits davon verständigt haben.

In „Mein Courier“ erschien kürzlich eine Correspondenz, welche die Postunterbeamten der Trägheit und Krankheitsstimulation bezichtigte; diese Leute hätten nichts Besseres zu thun, als das ganze Jahr hindurch Krankheitsbette einzureichen. Auf diesen

Vorwurf antwortet nun ein „Eingesandt“ der „Frankf. Ztg.“, worin betreffs der angeblichen Trägheit jener Beamten nachgewiesen wird, daß dieselben mindestens 10 Stunden täglichen Dienst und außerdem zweimal Nachtdienst pro Woche haben. Dann heißt es weiter: „Dagegen ist es richtig, daß Krankheitsfälle in letzterer Zeit auffallend häufig bei den Unterbeamten vorkommen. Diese Krankheiten sind jedoch nicht simulirt, sondern finden in den Verhältnissen dieser Leute ihre vollständige Begründung. Die Befolgung der Unterbeamten reicht durchgehend nicht aus, um eine dem steigenden Kraftverbrauch entsprechende Ernährung und Befriedigung der sonstigen Lebensbedürfnisse, nebst dem Unterhalte der Familien zu ermöglichen. Es tritt eine Entkräftung ein, welche im weitem Verlaufe zur förmlichen Krankheit führt. Einmal krank geworden, wird durch Mangel genügender Nahrungsmittel, ungesunde, weil liegende Wohnungen und Familien Sorgen den Unterbeamten die Reconvalescenz sehr erschwert (!). Da liegt der Grund, und wenn etwas geschehen soll, um die Gesundheitsverhältnisse zu heben, so kann es nur durch entsprechende Gehaltssteigerung geschehen. Hoffentlich wird das von der competenten Behörde endlich erkannt werden (?). Dieselbe Behörde, welche durch Verbesserungen und zeitgemäße Neuerungen das Postinstitut zu seiner glänzenden Höhe gebracht hat, möge auch die materielle Lage der treuen und beschriebenen Helfer ihrer großen Reformen nunmehr in das Bereich ihrer statistischen Ermittlungen ziehen und einem Beamtenstande, welchem in letzterer Zeit so vielfache Beweise der Sympathie in Wort und Schrift zu Theil wurden, wie keinem andern Stande, endlich eine damit übereinstimmende Anerkennung durch die That zu Theil werden lassen.“

Aus Wien wird berichtet: Die theueren Preise der Lebensmittel, besonders von Brod und Fleisch, sind selbst in der Hofburg schon zum Gegenstande von Besprechungen mit dem Hofbäcker gewesen, dem eine Reducirung seiner Ansprüche als wünschenswerth bezeichnet wurde. Diefelbe Theuerungsfrage hat den Ministerpräsidenten Fürsten Wolf Auersperg in Vertretung des Ministers des Innern zu nach-

Mannichfaltiges.

In Dortmund erscheint seit dem 1. Juli ein neues socialdemokratisches Blatt unter dem Titel „Westf. Freie Presse“ (vorläufig wöchentlich zweimal). Laut Prospect will dasselbe vor Allem die „Emancipirung des darbenenden Volkes von den Fesseln des Glücks“ anstreben. Möge dem Herausgeber H. Ostermann es gelingen, diese hohe Aufgabe zu verwirklichen!

Der katholische Pfarrer Schleyer von Krumbach wurde am 26. v. M. durch das Schwurgericht zu Constanz wegen öffentlicher Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Kanzelnisßbrauchs zu einer Festungshaft von 4 Monaten und Tragung der Kosten verurtheilt. Derselbe hatte nämlich in einer Predigt seine Gemeinde aufgefordert, die Altkatholiken, wenn sie je die Kirche für sich in Besitz nehmen wollten, mit Senfen, Dreschlegeln und Mistgabeln zu empfangen und tot zu schlagen, sie seien ja ohnedies nur zu Pfastersteinen für die Hölle gut!

Ein katholischer Priester Namens Noll im Elsaß wurde aufgefordert, ein Scherflein für die Ueberschwemmten in Südfrankreich zu spenden; der edle Diener Gottes versetzte aber: „das mittägige Frankreich ist ein reiches Land, aber ein Revolutionsneß, und wenn Gott es mit Ueberschwemmung heimsuchte, so wußte er, warum er es that.“ (Nehmen ist seliger denn Geben!)

Der Socialdemokrat Kohleber in Frankenberg (Sachsen) war wegen Anschlagen eines Plakates zu 15 Mark Geldbuße oder 5 Tagen Haft verurtheilt. Da er nicht rechtzeitig zahlen konnte, mußte er die 5 Tage absitzen. Nachdem er die Strafe verbüßt, erhielt er folgende Frohnrechnung: 1 Mark für Ein- und Ausschluß; 2 Mark 90 Pf. Alimentation auf 5 Tage, zu 58 Pf.; 90 Pf. Sitzgebühren; 25 Pf. Lagerstroh auf 5 Nächte, zu 5 Pf.; 50 Pf. für zweimaliges Vorführen, zu 2 Mgr. 5 Pf.; Summa: 5 M. 55 Pf. — Auf der Rückseite steht noch folgende Rechnung: Kofenerrechnung: 40 Pf. Anbringen vom 27. Mai 1875; 50 Pf. Befreiung vom 2. Juni; 10 Pf. Anordnung zur Vorführung; 50 Pf. Anbringen vom 2. Juni; 10 Pf. Anordnung zur Vorführung; 50 Pf. Befreiung vom 4. Juni; 10 Pf. Anordnung zur Vorführung; 40 Pf. Kostenverzeichnis und Entlassung am 7. Juni 1875; zusammen: 2 M. 60 Pf. Hierzu noch 5 Mark 55 Pf. für Frohngebühren und Nutzungslofen; Totalsumme: 8 Mark 15 Pf.

Ein bekannter Novellist hatte — so erzählt der „B. V.-C.“ — seinem Verleger eine neue Novelle überandt, welche bis auf einen Punkt des Lesers Beifall fand. Dieser Punkt war der Tod des Helben der Erzählung. Der Verleger wünschte den Helben am Leben zu erhalten und richtete an den Autor eine dahin zielende Bitte, welche er u. A. mit der „schon so überaus trübten Stimmung des Publicums“ motivirte. Der Autor schrieb dem Buchhändler zurück:

er bedauere, seiner Novelle keinen andern Schluß geben zu können, „da sein Geld für das Honorar, welches der Verleger bezahle, doch unmöglich leben könne“ (!?).

Der mitunter mit unübertroffener Satyre abgefaßte „Briefkasten“ des „Wiesbadener Tageblattes“ brachte unlängst auf die von einem Landbewohner gestellte Anfrage, wie genanntes Blatt seine eventuelle zur Verfügung stehenden Mittheilungen aus seinem Orte honorirte, folgende Antwort: „Je nach der Schnelligkeit und Wichtigkeit der Mittheilung, für einen Mord 50 Pf., großen Brand 30 Pf., geistreichen Toaft eines Bürgermeisters 10 Pf., Festbericht aus dem rothen Döfen Nichts.“ Nach diesem Preis-Courant wird sich die Mitarbeiterschaft des fragenden Abonnenten schlecht lohnen — oder aber der betreffende Ort müßte in Sachen des schwarzen Buches Aufserordentliches leisten.

Neues Leiden. — Daß eine gute Postverbindung ein Uebel sei, hat wol Niemand bis jetzt behauptet, und doch scheinen die „N. Westpr. Mitt.“ sie als solches anzusehen. Dieselben schreiben nämlich wörtlich: „Die ganze rechtsseitige Weichsel-Niederung zwischen Graubenz und Marienwerber mit ihren mehr denn 16,000 Bewohnern leidet zur Zeit noch entschieden an einer guten Postverbindung.“

stehendem, unterm 8. d. M., an den Statthalter von Niederösterreich gerichteten Erlaß veranlaßt: „Aus dem unterm 8. d. M. vorgelegten eingehenden Bericht des Wiener Magistrats vom 26. Juni l. J. habe ich mit Befremden entnommen, daß die Verhandlungen mit den Vorstehern der Bäcker- und Fleischhauer-Gesellschaft wegen Erhöhung des Brodgewichtes und wegen Ermäßigung der Kindfleischpreise ungeachtet aller Bemühungen und der auf ziffermäßigen Daten beruhenden Vorstellungen des Magistrats zu keinem positiven Ergebnisse geführt haben. Angesichts der Thatfachen, daß die Preise des Getreides so wie das Mehl seit dem vergangenen Jahre einen sehr namhaften Rückgang erfahren haben, daß der Zutrieb auf dem hiesigen Schlachtviehmarkte an und für sich und im Vergleich zu anderen Großstädten ein sehr bedeutender, und von Seiten der beruflichen Organe sehr Vieles geschehen ist, um die Uebelstände auf dem Schlachtviehmarkte zu beseitigen und denselben thunlichst verbesserte Einrichtungen zu geben — kann die ablehnende Haltung der Bäcker und Fleischhauer gegenüber den berechtigten Forderungen des Publicums nur auf das Tiefste bedauert werden. Ich nehme daher Act von der Zusicherung des Wiener Magistrats, daß derselbe die weiteren Maßregeln berathen und in Vorschlag bringen werde, welche geeignet sind, eine Ermäßigung der jetzigen, durch die Marktpreise nicht gerechtfertigten Detailverkaufspreise der unentbehrlichsten Lebensmittel zu bewirken. Eure Excellenz wollen der Gemeinde so wie dem Wiener Magistrat diesfalls Ihre Unterstützung angedeihen lassen und sich überzeugen halten, daß alle auf die Verwohlsung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse abzielenden Maßregeln auch meinerseits jeberzeit auf die kräftigste Förderung rechnen können. Zudem ich Eurer Excellenz den Eingang erwähnten Magistratsbericht zurückstelle, setze ich der baldigen weitem Berichterstattung in dieser Angelegenheit entgegen.“

In einer Zuschrift an die Pariser „Union“ klagt der Bischof von Agen (Südfrankreich) über die Verheerungen, welche die ausgetretenen Wasser in den Kirchen und Capellen seiner Diocese angerichtet hätten, wobei er erwähnt, daß der Schaden in der Garberobe seiner Kathedrale allein sich auf 40,000 Frs. belaufe (?). „Allerdings“, fügt der Bischof hinzu, „war der Cultusminister so freundlich, mir eine außerordentliche Gabe von 15,000 Frs. anzukündigen; aber diese Unterstützung wird uns, wie bedeutend sie auch sein mag, doch noch recht in der Armut lassen“ (?). Nach diesem Pröbchen kann man sich ungefähr eine Idee von dem Geiste machen, in welchem die für die Ueberschwebmen aufgetragenen Summen vertheilt werden: funfzehntausend Francs für die Garberobe einer einzigen Domkirche!

Aus England. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Keineswegs erfreuliche Entschlüssen kamen unlängst in Manchester vor der königl. Commission an das Licht, welche mit der Untersuchung des Gesundheitszustandes der Fabrikarbeiter in den Manufactur-Districten des Nordens betraut ist. Der Arzt Dr. Ferguson, welcher von Amtswegen den Gesundheitszustand der Kinder, die in Fabriken arbeiten, zu prüfen beauftragt ist, erklärte nämlich, daß die Fabrikbevölkerung von Jahr zu Jahr stetig mehr entarte. Er sei bereits seit 40 Jahren Arzt, seit 14 Jahren bestelle er seinen jetzigen Posten und habe daher Gelegenheit genug gehabt, über diese Angelegenheit zu einem festen Urtheil zu kommen. Er habe das Resultat seiner Erfahrungen in statistischen Tabellen deutlich zur Anschauung gebracht. Dieselben zeigten deutlich, daß die Anzahl von Kindern im Alter von 13 Jahren, welche physisch nicht im Stande wären, Fabrikarbeit zu verrichten, jährlich zunehme; leider setze ihm keine Macht zu Gebote, zu verhindern, daß solche Kinder doch zur Arbeit verwendet würden, da er sich bloß zu überzeugen habe, ob dieselben das 13. Jahr zurückgelegt hätten; wäre dies der Fall, so könnte er, seien die Kinder auch noch so schwach und kränzlich, die Aeltern doch nicht hindern, sie in die Fabrik zur Arbeit für den ganzen Tag mitzunehmen. Er habe sich nun in sehr vielen Fällen überzeugt, daß solche Kinder für immer in ihrer Gesundheit geschädigt und niemals ein höheres Alter zu erreichen im Stande seien; die Anzahl solcher Kinder mehrte sich jedes Jahr, dieselben blieben im Wachsthum und in ihrer sonstigen körperlichen Entwicklung zurück, und es sei nur natürlich, daß die nächste Generation solcher Geschöpfe noch viel trauriger und schwächlicher als die frühere werde. So lange die Regierung das Gesetz nicht dahin ändere, daß der Arzt nicht bloß sich von dem Alter zu überzeugen, sondern auch zu bestätigen habe, daß das Kind physisch fähig „zum Arbeiten in den Fabriken“ sei, werde der gegenwärtige Zustand sich immer nur verschlechtern. Wie nothwendig diese Aenderung in dem Gesetze sei, gehe auch aus dem Umstande hervor, daß Aeltern häufig die Geburtshilfe verstorbenen älterer Geschwister dem Arzte vorzeigen, um die jüngeren Kinder schon in

die Fabrik mitnehmen zu können, eine List, die wirkungslos wäre, wenn der Arzt das Recht besäße, zu schwach aussehende Kinder zurückweisen zu dürfen. Auch sollte ein Kind, bevor es in die Fabrik kommt, irgend eine Prüfung abzulegen haben, daß es Schulunterricht genossen, was jetzt nicht der Fall ist.

Der Minister des Innern empfing eine Deputation, die aus hervorragenden Aerzten und Rechtsgelehrten bestand; dieselbe machte die Regierung auf das überhand nehmende Uebel der Trunksucht aufmerksam und forderte zu Maßregeln zur Controle von Gewohnheitsjäfern auf. Trunksucht sei in vielen Fällen nahe verwandt mit Wahnsinn und könne erfolgreich ärztlich behandelt werden.

Ueber die furchtbaren Wirkungen der Hungersnoth in Kleinasien sendet ein Reisender der „Times“ folgende Einzelheiten: Die Reichen sind arm geworden, und die Armen sind gestorben oder ausgewandert, Wenige nur schleichen noch um ihre alten Wohnungen und leben von der Hilfe Anderer. Tausende sind zu Grunde gegangen, weil ihre Heerden in dem strengen Winter 1873-74, wo der Schnee vier Monate lang mehr Fuß tief auf den Feldern lag, kein Futter erhalten konnten und daher zu Grunde gingen. Stunden lang kann man durch eine Ebene reisen, ohne nur ein lebendes Wesen zu sehen, und doch stehen die Dörfer noch alle. Do Kishla, ein großes Dorf, hatte früher 400 Haushaltungen, jetzt nur noch 100 — die Einwohner starben den Hungertod oder erlagen dem Typhus und der Dysenterie in Avena und Larfus, wohin sie geflüchtet waren. Das Dorf besaß einst 18,000 Schafe und 1000 Ziegen, Alles bis auf 5 Proc. kam um, sammt 1200 Ochsen und Kühen. Die Zahl der Einwohner nahm um 1000 ab. Ein anderes Dorf, Lebajan, mit 300 Häusern und 2000 Seelen, verlor 800 Personen. Sämmtliche 10,000 Schafe kamen um, und von 320 Kühen und 300 Kamelen sind 150 übrig geblieben. Alle starben aus Mangel an Futter. Nach langen Bitten ließ die Regierung Weizen und Gerste vertheilen. Mittlerweile erhebt die Regierung mit großer Strenge die gegenwärtig fälligen und rückständigen Steuern, und wenn die Leute dabei das Letzte verkaufen müssen (!). In dem Dorfe Beklik kamen 30,000 Schafe und Ziegen um, und von 1000 Ochsen und 2000 Kühen blieben nur 200 übrig. Am Schlimmsten aber ging es in Deslah, einem Dorfe in Lykaonien. Von 700 Häusern sind nur noch 200 bewohnt. Der ganze Besitz an Ochsen, 40,000 an der Zahl, ging zu Grunde, und von den 400 Paar Ochsen sind nur 5 Proc. übrig geblieben. Selbst die Einwohner nährten sich zuletzt von Gras und Baumrinde, sogar von einer Art Lehm, und starben schließlich in Massen (!). Keine Hilfe kam und wer Avena erreichte, endete am Typhus. Das Brennmaterial ging vollständig aus. Die Reichen leben jetzt von dem Gelde, das sie bei den ihnen bekannten Kaufleuten aufgenommen haben und hoffen auf den diesjährigen Herbst, der allerdings gut zu werden verspricht. Die Leute würden jede andere Regierung lieber sehen als die gegenwärtige, da etwas Schlimmeres in der That nicht zu denken ist.

Correspondenzen.

W. B. Brüssel, 19. Juli. Der Geschäftsgang ist noch immer sehr langsam, besonders seitdem auch Senat und Kammer ihre Ferien genommen haben. Selbstverständlich war von Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen wiederum keine Rede — was bekümmert dies unsere belgischen Volksvertreter — liberale wie clericale — da ja der Arbeiter hier doch von jedem Wahlrechte ausgeschlossen ist! Nicht einmal der Vorschlag des Dr. Kleinmair, Präsidenten der Medicinal-Academie, das Verbot der Frauenarbeit in den Kohlengruben betreffend, wurde einer Discussion unterworfen — die Kammer hat für solche Kleinigkeiten keine Zeit — und so wird dieser Schandfleck Belgien wol noch lange anhaften! — Zum Erfolge fasseln unsere Tagesblätter seit einiger Zeit viel von einem Congresse für Gesundheitspflege, Rettungsapparate etc., nebst Ausstellung, der hier in Brüssel im nächsten Jahre stattfinden soll — natürlich Alles wieder einmal für das Wohl der Arbeiter! — Nun wohl, diese Herren vom „Congrès d'hygiène et de sauvetage“ habe ich höflichst ein, an einem hübschen Sommernachmittag irgend einen Brüsseler, Gutenbergs Kunst geweihten Tempel zu besuchen, sie werden dann vollständig erbaut sein über die Art und Weise, wie es in Belgien mit der „Gesundheitspflege“ des Arbeiters bestellt ist, und sehen, in welchen ungesunden, dumpfen Räumen er im Schweiße seines Angesichts sein tägliches Brod verdienen muß. Es soll hier eigentlich auch ein Ausschüß-Comité bestehen, um die Fabriken und Werkstätten zu überwachen; gesehen hat aber die Herren noch Niemand, und ich schreibe daraus, daß es eigentlich nur ein „Comité de salubrité publique“ auf dem Papiere ist. So wird es mit den Beschlüssen des famosen, zukünftigen „Congresses für Gesundheitspflege“ auch gehen: „Viel Lärm um Nichts“, ganz wie in Shakespeare's berühmter Comödie. — Die von der Brüsseler typographischen Gesellschaft errichtete Lotterie zum Besten unserer Invalidenkasse soll bis jetzt 40,000 Willets, à 10 Centimes, an den Mann gebracht haben.

U. Erlangen, 15. Juli. (Bericht über den am 27. Juni abgehaltenen Gautag Frankens). Herr Gausvorsteher Uebel eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Delegirten im Namen des Fränkischen Gauerbundes. Anwesend waren als solche die Herren: Lauer, Lang und Böttich aus Nürnberg; Reid er aus Ansbach; Trilofsky aus Amberg; Paulus und Kern aus Erlangen; Haas aus Schweinfurt. Nach Verlesung des Protocolls der vorjährigen Gauerversammlung, gegen welches Nichts erinnert wurde, schritt man zur Wahl der Delegirten als Vertreter für die fehlenden Orte und wurden hinzuge wählt die Herren Goldberg aus Nürnberg für Hof und Bayreuth, Jäger aus Nürnberg für Bamberg, Fürtch, Rothenburg und Weisensburg. Nachdem Herr Gausvorsteher Uebel einen kurzen Bericht über die Verhältnisse im abgelaufenen Jahre erstattet hatte, wurde vom Kassirer Herrn Fischer Rechnung über die Gauskasse abgelegt, aus der ersichtlich war, daß die Einnahme 1333 fl. 4 kr. und die Ausgaben 1224 fl. 11 kr. betragen, somit ein Kassenbestand von 108 fl. 53 kr. vorhanden ist. — Hierauf erfolgte vom Kassirer der Gaurantenkasse, Herrn Fleischmann, Rechnungsablage und weist dieselbe eine Einnahme von 491 fl. 24 kr., eine Ausgabe von 345 fl. 54 kr. und ein Gesamtvermögen von 546 fl. 40 kr. auf. — Ueber den schon von der vorjährigen Gauerversammlung als Rest fortgeführten Vorfuß von 10 fl. aus der Gauskasse für den Seher Otto Webemeyer aus Neunruppin entspann sich eine längere Debatte, bei der schließlich folgender Antrag des Herrn Böttich zur Annahme gelangte: „Der Seher W. soll nochmals durch den „Correspondent“ aufgefodert und, wenn solches fruchtlos, der Vorfuß als uneinbringlich gestrichen werden.“ — Zum 3. Punkt der Tagesordnung, „Verbandsangelegenheiten“, übergehend, beklagt sich Herr Uebel, daß auch dieses Jahr keine statutenmäßigen Berichte von den Ortsvereinen eingelaufen seien, und fordert die Herren Delegirten, auf über den Stand und die Thätigkeit ihrer Ortsvereine zu berichten. Daraus entnehmen wir, daß in Nürnberg der Tarif mit 15% Localzuschlag bei 10stündiger Arbeitszeit bezahlt wird; in Ansbach: Tarif ohne Localzuschlag bei einer Arbeitszeit, welche zwischen 10 und 11 Stunden variiert; Amberg: Durchschnittsverdienst 12 fl. 30 kr.; Erlangen: Tarif ohne Localzuschlag bei 6stündiger Arbeitszeit; Fürtch: 5-6 fl. gewisses Geld nebst freier Station (Wein'sche Druckerei); Hof: 11 fl. gewisses Geld; Schweinfurt ebenfalls 11 fl. gewisses Geld; in Bayreuth sollen noch 9 fl. gewisses Geld bezahlt werden. — Herr Jäger betont, daß die kleineren Orte angehalten werden sollen, die Tarifangelegenheit mehr in die Hand zu nehmen, damit bis Ende dieses Jahres der Tarif eingeführt sei. Nachdem sich hierüber eine längere Debatte entspann, gelangte schließlich folgender von Herrn Goldberg gestellte Antrag zur Annahme: „Der Gautag wolle beschließen, daß in denjenigen Orten, in welchen der Tarif noch nicht vollständig bezahlt wird, bis zum Januar 1876 dahin gewirkt wird, daß der Normaltarif zur Geltung gelangt, und wird der Gausvorsteher beauftragt, sich mit diesen Ortsvereinen in's Benehmen zu setzen.“ Herr Uebel fordert fobann die Ortsvereine auf, sich eine freiwillige Steuer aufzuerlegen, um bei allensfalligen Eventualitäten etwas gerüstet zu sein. Nach Wiederaufnahme der von 12 bis 1 Uhr unterbrochenen Verhandlungen wird zum 4. Punkt der Tagesordnung geschritten, Anträge aus Nürnberg: 1) Der Gautag möge beschließen, den Gausvorsteher zu beauftragen, bei der Verbandsleitung dahin zu wirken, daß die Verhandlungen der Buchdruckerlage für die Folge den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt werden. Herr Lang ergriff hierüber das Wort und betont, daß es nicht mehr wie billig sei, daß die Verhandlungen unentgeltlich geliefert würden, da man ja bei allen Vereinen etc., bei denen man Beiträge leistet, die Rechnungsbücher und überhaupt Alles darauf Bezügliche unentgeltlich erhält. Herr Goldberg schließt sich dem Vorredner an. Herr Snab (Erlangen) glaubt, daß man diesen Antrag auf einen spätern Gautag vertagen könne, da ja erst in 2 Jahren der nächste Buchdruckerstag stattfindet. Herr Jäger dagegen möchte die Sache vom heutigen Gautage beschließen wissen und wird nach kurzer Debatte der Antrag mit allen gegen 2 Stimmen (Erlangen) angenommen. — 2) Im § 4 des Gau- und Krankenkassenstatuts den Beitrag von 6 kr. auf 20 Pf., entsprechend der neuen Währung, so wie im § 2 die Krankent Unterstützung von 4 fl. auf 7 Mark festzusetzen. Herr Goldberg glaubt, daß man die Unterstützung statt auf 7 Mark auf 3 Mark festsetzen könne und schließen sich dem die Herren Paulus und Jäger an. Herr Böttich möchte die Erhöhung gleich vom 1. Juli an eingeführt wissen und wird dieses einstimmig ange-

nommen. — 3) Jeder im Gauverbande Franken neu in den Verband tretende oder zureisende College muß der Gau-Krankenkasse beitreten. Herr Jäger motivirt diesen Antrag dahin, daß die älteren Collegen, welche vielleicht Mitglieder einer städtischen Krankenkasse und Unterstützungskasse sind, nicht gezwungen werden sollen, der Gaukasse beizutreten. Mit dem obligatorischen Beitritte sind diejenigen Collegen gemeint, welche als Zugereiste in den Verband eintreten und die Ausgelernten. Er hebt besonders hervor, daß dieses eine Annäherung zur Kassen-Centralisation sei, die ja ohnehin allgemein angebahnt werden soll. Herr Goldberg und Herr Lang sprechen ebenfalls für den Antrag. Herr Trilofsky spricht dagegen, will, daß der Beitritt freigestellt sein soll, indem es sonst für eine Steuerüberbürdung gehalten werden könne. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit Majorität angenommen. — 4) Der Gautag solle über Schritte beraten, welche zur gänzlichen Abschaffung der Sonntagsarbeit führen. Herr Jölsch bemerkt hierüber ausdrücklich, daß der betr. Antrag nicht vom Ortsverein Nürnberg eingebracht ist, sondern von einigen Mitgliedern, da derselbe etwas zu spät in der Ortsversammlung eingebracht wurde und darüber nicht mehr discutirt werden konnte; er empfiehlt indessen denselben zur Annahme, da ja auch in anderen größeren Städten die Sonntagsarbeit bereits abgeschafft sei. Herr Goldberg ist im Grunde dafür, möchte aber nur die Mittel und Wege wissen, wie es durchzuführen sei. Herr Jölsch erinnert daran, daß schon vor einigen Jahren in Nürnberg die Sonntagsarbeit fast beseitigt worden sei, und glaubt, daß bei der nöthigen Einigkeit der Antrag durchgeführt werden könne. Herr Paulus will die Angelegenheit im Ortsverein Nürnberg beraten wissen, da in den übrigen Orten fast durchgängig von regelmäßiger Sonntagsarbeit keine Rede sei. Herr Lang bringt folgenden Antrag ein: „Der Gautag möge beschließen, die Nürnberger Collegen aufzufordern, in Wäde dahin zu wirken, daß die regelmäßige Sonntagsarbeit abgeschafft werde“. Herr Jäger glaubt, daß mit dem Gauverband Franken allein nichts auszurichten sei, sondern daß wenigstens mit Bayern und den größten Nachbarstädten Verhandlungen gepflogen werden sollen, und stellt den Antrag: „Der Gauvorsitzer solle sich mit den an den Fränk. Gau angrenzenden Verbänden über Mittel und Wege, die Sonntagsarbeit in ihrem Gaus abzuschaffen, in's Benehmen setzen“. Herr Haas (Schweinfurt) möchte die Sache auf alle Verbände ausgedehnt wissen und will, daß auch die Nichtverbandsmitglieder sich daran betheiligen; er bringt folgenden Antrag ein: „Der Gauverband Franken möge an das Verbandspräsidium den Antrag stellen: Sowol Verbands- wie Nichtverbandsmitglieder aufzufordern, gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß die Sonntagsarbeit abgeschafft werde“. Da sich verschiedene Redner gegen diesen Antrag ausgesprochen hätten, wurde über die Anträge abgestimmt und fiel der Antrag des Herrn Lang mit allen gegen 3 Stimmen, während der des Herrn Jäger mit Majorität angenommen wurde, und der Antrag des Herrn Haas dadurch von selbst gefallen ist. Herr Uebel theilt mit, daß am 12. Juni das Normalstatut für Gauverbände hierher gelangt und an alle Ortsvereine versendet worden sei. Da dieser Punkt nicht mehr auf die Tagesordnung kommen konnte, fragt Redner an, ob noch darüber discutirt werden solle; da aber die Zeit schon ziemlich vorgeückt war, wurde davon Umgang genommen. — Hierauf kam der 5. Punkt der Tagesordnung, Wahl des Vorortes, zur Verhandlung, und stellt Herr Reider den Antrag: „daß der Sitz des Vorortes beständig in Nürnberg verbleiben möge, die Abhaltung des Gautages aber alle Jahre in einer andern Stadt stattfinden solle“. Nachdem über diesen Antrag abgestimmt und derselbe einstimmig angenommen worden, wird als nächster Ort zur Abhaltung des Gautages Ansbach vorgeschlagen und allseitig zugestimmt. — Hiermit war nun die Tagesordnung zu Ende. — Herr Goldberg stellt noch die Bitte an den Gauvorsitzer, er möge sich mit den Würzburger Collegen in's Benehmen setzen, um Schritte zu thun, daß Würzburg sich dem Fränkischen Gauverbande anschließen, was auch von diesem zugesagt wurde. — Schließlich spricht nun Herr Uebel den Delegirten für ihre thätige Mitwirkung bei den Verhandlungen Dank und die Erwartung aus, daß der neue Vorort und die dort gewählten Leiter des Gauverbandes ihre Schuldigkeit thun werden, daß sämtliche Mitglieder zu deren Unterstützung das ihrige beitragen möchten und schließlich hierauf die Versammlung. — Herr Lang bringt noch den bisherigen Leitern des Fränk. Gauverbandes und den Delegirten ein Hoch aus. — Hierauf wurde ein gemeinsamer Spaziergang nach dem nahegelegenen Welsgarten gemacht, wo Concert stattfand, und waren die Hiesigen so wie auswärtigen Collegen sowol in Wels als auch später im Gasthaus zum goldenen Herz recht vergnügt und fröhlich beisammen.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. (Vereinsbericht.) In der Versammlung am 15. d. theilte der Vorsitzende mit, daß der Frankfurter Antrag, die Erhebung

einer Verbands-Extrasteuer betreffend, von der Verbandsleitung, als gegen das Verbandsstatut verstößend, abgelehnt worden sei, mit dem Zusätze, daß die Absicht des Antrages durch die thatsächlich in vielen Gauverbänden schon erhöhten Beiträge zum Zwecke der Kriegsbereitschaft im großen Ganzen schon erreicht werde. — Ein Antrag der Productingenoossenschaft Deutscher Buchdrucker in Leipzig, die Rückzahlungsmodalitäten der eingezahlten Antheile betreffend, wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen beschloffen. — Hierauf nahm die Versammlung den Bericht der mit der Begutachtung des von der Gothaer Commission revidirten Statuts der Verbands-Invalidentasse und der Normativbestimmungen eines Kassenverbandes betrauten Commission entgegen und erklärte sich mit den von derselben gemachten Anständen einverstanden. — Eine längere Discussion entstand im Gefolge der Abrechnung über die Johannisfeier, die ein Deficit, veranlaßt durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse, von ca. 37 fl. conficitirte und einen Antrag hervorrief, daß aus der Vereinskasse Zuschüsse zu Vergnügungszwecken in Zukunft nicht mehr geleistet werden sollten. Der Antrag wurde indes abgelehnt, wol in Anerkennung der von verschiedenen Rednern betonten Ansicht, daß das Johannisfest, das hierbei ja einzig in Betracht komme,

nicht als gewöhnliches Vergnügen, sondern, dem Andenken des Erfinders der Buchdruckerkunst geweiht, als mächtiges Mittel zur Weckung und Regeneration des Corpssgeistes zu betrachten sei und darum auch aller Orten in Verbandskreisen hochgehalten werde. — Den Schluß bildete die Besprechung einiger in unseren Unterstützungskassen einzuführenden Neuerungen.

Briefkasten.

A. in Düsseldorf: Die „Beantwortung“ ist Ihnen mißlungen, deshalb beanstandet. Uebrigens dürfte es sich kaum der Mühe verlohnen, auf die „Theorien“ wiederholt zurückzukommen, da schließlich die Gesamtheit darauf hineinfällt. — R. in Chemnitz: Bitten um Rücksendung des Briefes, Müller betr. Ihr Schreiben war ungenügend frankirt. — S. in Naumburg: Desgl. — G* in Wiesbaden: Daß manche Correctoren diesen Titel infolge ihrer „Kenntnisse“ nicht verdienen, ist bekannt, aber die Veröffentlichung entsprechender Thatsachen würde nur zu persönlichen Reibereien führen.

Statiocumsstatistik eingegangen aus: Darmstadt, Gotha, Frankfurt a. M. (seht Angabe der steuernden Mitglieder), Sonderhausen, Chemnitz.

Anzeigen.

Die praktischste und billigste Schnellpresse für kleine Buchdruckereien ist die

Tretmaschine mit Cylinderdruck

aus der Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz zu Worms am Rhein.

Zeugniß.

Mit Vergnügen bezeugen wir, dass die uns von der **Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz)** vor fünf Monaten gelieferte **Tretmaschine mit Cylinderdruck No. 2** in Bezug auf ihre Leistungen alle unsere Erwartungen übertroffen hat. Der Gang derselben ist ruhig und so leicht, dass unser Drucker bei Accidenzarbeiten bis zur Größe eines halben Medianbogens ohne Anstrengung pro Stunde 800 bis 1300 tadellose Abdrücke liefert.

Rühmlichst erwähnen wir noch den einfachen, leicht fasslichen Mechanismus, so wie den von Herrn **Hoffmann** bei Gelegenheit der von ihm persönlich erfolgten Aufstellung unserm Drucker, welcher noch nie eine Schnellpresse bediente, ertheilten Unterricht, wodurch derselbe in Stand gesetzt war, mit der Maschine selbstständig fortzuarbeiten.

Indem wir diese Art von Schnellpressen als die wirklich praktischste und billigste für kleine Buchdruckereien allen unseren Herren Collegen aus voller Ueberzeugung nur angelegentlichst empfehlen können, wünschen wir noch den Herren **Hoffmann & Hofheinz** den besten Erfolg.

FRANKFURT am Main, den 20. Januar 1875.

Henning & Henrich.

Prospecte mit weiteren Zeugnissen gratis und franco. [149]

Eine kleine Buchdruckerei,

womöglich im Besitze eines Kreisblattes, wird von einem jungen Manne (Schriftsetzer), mit einer Anzahlung von 500 bis 1000 Thlr., zu kaufen gesucht. Adressen befördert die Exp. d. Bl. unter E. W. 192. [192]

Eine fast neue Buchdruckerei, mit dem Verlage zweier Blätter und sehr vielen Nebenarbeiten, ist sofort zu verkaufen. Anzahlung 800 bis 1000 Thlr., Kaufpreis 2000 Thlr. Offerten unter H. H. 186 befördert die Exp. d. Bl. [186]

Für Etablierungslustige!

Eine vollständige, sehr gut erhaltene **Buchdruckereieinrichtung**, ungefähr 4—5 Gr. Schriften, Messinglinien zc. (auf franz. System), Dingler'sche Handpresse (59 : 79) zc., ist für **400 Thaler** sofort zu verkaufen. Offerten unter A—Z. 206 an die Exp. d. Bl. [206]

Eine Buchdruckerei

mit Blatt, wobei auch Ladengeschäft sein kann, wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Beding. unter E. K. 213 befördert die Exp. d. Bl. [213]

Im Werthe von 1500—2000 Thalern

wird eine rentable **Buchdruckerei mit Localblatt**, bei 1000 Thalern Anzahlung, sofort zu kaufen gesucht. Gef. Abressen erbittet J. Krügel in Berlin, Friedrichsstraße 88. [217]

Ein durchaus tüchtiger, namentlich im Platten-druck geübt

Maschinenmeister,

so wie ein erfahrener, exacter

Papier-Stereotypenr,

welche gute Empfehlungen beibringen können, werden gegen hohes Gehalt in nächster Zeit zu engagirt gesucht. Respective wollen ihre Adresse an Maschinenmeister Weber in der Birkenstein'schen Buchdruckerei in Berlin senden, womöglich sich persönlich bei demselben melden. [202]

Ein massiv gebaute, guterhaltene eiserne

Stanhope-Pressen

von Heine in Offenbach, mit ausgezeichnetem Ansätze und leichter Gangart, ist mit allem Zubehör, Rahmen, Walzen-Viehflache zc., wegen Mangel an Platz um den fixen Preis von 130 fl. zu verkaufen bei J. Hämmerle, Buchdruckerei in Dachau bei München. [189]

Ein ganz tüchtiger

Accidenzsetzer,

gefehten Alters, fleißig und solid, kann gut bezahlte und dauernde Condition in einer größeren Stadt Südbayerns erhalten. Offerten mit Zeugnissen belegt wollen gef. sub A. 1285 an die Annoncen-Expediton von **Rudolf Mosse** in München eingesandt werden. (H. 5731) [204]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

(für die Handpresse) sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Forderungen sind zu richten an die Buchdruckerei von **Carl Assler** in Hünfeld (Prov. Hessen-Nassau). [181]

Ein im Accidenzdruck tüchtiger

Maschinenmeister

findet in einer größern Provinzialstadt Sachsens dauernd Stelle. Franco-Offerten mit Angabe bisheriger Conditionen und der Salairanprüche nimmt Herr Buchhändler **Herm. Fries** in Leipzig entgegen.

Ein durchaus tüchtiger, namentlich im Platten-druck geübt

Maschinenmeister

und ein erfahrener, exacter

Papier-Stereotypenr,

welche gute Empfehlungen beibringen können, werden gegen hohes Gehalt in nächster Zeit zu engagiren gesucht. Offerten nimmt die Buchhandlung von **Kob. Friebe** in Leipzig entgegen. [210]

Für eine Buchdruck-Schnellpresse wird auf sofort

ein tüchtiger Maschinenmeister

gesucht. Offerten mit Angabe der Salairanprüche befördert unter Lit. J. R. 208 die Exp. d. Bl. [208]

Factor-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, seit 3 1/2 Jahren selbstständiger Leiter einer größeren Druckerei, sowohl als Setzer, als auch als Maschinenmeister tüchtig, mit der Buchführung und Correcturlesen vertraut, sowie in allen schriftlichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung als Factor oder Geschäftsführer.

Gef. Offerten beliebe man unter der Chiffre A. O. 212 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [212]

Der Redacteur

einer liberalen Local-Zeitung sucht, Umstände halber, zum 1. October oder früher anderweitige Stellung. Gef. Offerten durch die Expedition d. Bl. unter J. L. 218. [218]

Ein im Werk- und Zeitungssatz gewandter Setzer

sucht baldige und dauernde Condition. Gef. Offerten unter C. A. 201 befördert die Exped. d. Bl. [201]

Ein im Werk- und Zeitungssatz gewandter Setzer

sucht für sofort dauernde Condition, am Liebsten in Thüringen. Gef. Offerten werden unter N. N. 215 an die Exped. d. Bl. erbeten. [215]

Ein junger, strebsamer Schriftsetzer sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einer Druckerei, wo er Gelegenheit hat, sich fortzubilden und gut behandelt wird. Offerten sub L. K. 205 an die Exped. d. Bl. erbeten. [205]

Ein junger Schriftsetzer,

der sich im Accidenzfach besser auszubilden wünscht, sucht in Süddeutschland baldmöglichst dauernde Condition. — Gef. Offerten werden unter A. K. 163 postlagernd Tettnang (Württemberg) erbeten. [163]

Ein junger Schriftsetzer,

welcher sich im Accidenzfach auszubilden wünscht, sucht Stellung. Offerten unter S. 1743 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Hamburg. [180]

Ein tüchtiger, verlässlicher

Maschinenmeister,

gefehten Alters, sucht eine dauernde Stelle, am Liebsten in der Nähe von Darmstadt oder Frankfurt. Derselbe ist seit mehreren Jahren in einem größeren Geschäft thätig und wünscht sich, Verhältnisse halber, zu verändern. Der Eintritt kann nach Uebereinkunft erfolgen. Offerten mit der Chiffre L. A. 198 übernimmt zur Weiterbeförderung die Exped. d. Bl. [198]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht zum 1. August oder später anderweit dauernde Condition. Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe werden an P. Heinze, Buchdrucker in Büchelburg, gefälligst erbeten. [183]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Maschinenmeister

(verheirathet), mit allen Arbeiten vertraut, sucht zum 1. August eine gute und dauernde Stelle. Gef. Offerten sub. B. M. 203 befördert die Exped. d. Bl. [203]

Ein Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck bewandert, sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offerten möge man unter R. R. 214 an die Expedition d. Bl. ein- senden. [214]

Gesuch.

Ein tüchtiger Schriftsetzer sucht als Fuhrer dauernde Condition in einem größeren Geschäft. Derselbe ist mit Zurechten, Fertigmachen und Galvanoplastik, sowie Stereotypie ebenfalls gründlich vertraut. Offerten unter W. G. Nr. 199 an die Expedition d. Bl. [199]

Nicht zu übersehen!

Herrn Rudolph Mezmer, Maschinenmeister aus Baden-Schauren, zeige hiermit die Geburt eines kräftigen Knaben an und eruche, seinen Verpfichtungen nachzukommen! — Derselbe soll sich in Einsiedeln (Schweiz) befinden, gab aber auf meine briefliche Mitteilung keine Nachricht, weshalb ich rechtlich gesinnte Bekannte des zc. Mezmer eruche, mir den bestimmten Aufenthalt mitzutheilen, damit ich denselben eventuell gerichtlich belangen kann. [216] Christiane Keldie in Weisburg bei Stuttgart.

Offen sind zwei Schlafstellen.

[211]. Karlstraße 9, III. in Leipzig.

Warnung.

Der Schriftsetzer Gustav Hülle aus Barmen, gegenwärtig ebendasselbst, war seit Ende August 1873 bis Februar 1874 hier in Condition. Derselbe kam in einem jämmerlichen Zustande zugereist, so daß er erst mit einer alten Hofe und ein Paar alten Stiefeln unterfüßt werden mußte, um sich nur vor Menschen sehen lassen zu können. Später verbürgte ich mich für ihn im Betrage von über 18 Thalern zu einem neuen Ueberzieher, Hofe und Weste. Februar 1874 reiste er von hier ab und bekam nach einigen Tagen Condition in Arnsherg, von wo aus er mir 2 Thaler zur Abtragung obiger Rechnung, wofür hauptsächlich nur, um in Besitz seiner Sachen zu gelangen, überlaubte; seitdem hat er weiter keine Abzahlung gemacht. Verschiedene erfolglose Aufforderungen veranlassen mich, gerichtliche Schritte zu thun, welche ich bis zur Auspändung kommen ließ, wo mir dann der Bescheid von dem Herrn Gerichtsvollzieher Ed. Lemert zu Barmen wurde, daß Hülle bei seinen Velttern wohnt und eine Auspändung wol erfolglos sein werde und mir nur noch mehr Unkosten verursache, worauf ich den weiteren Gerichtsweg fallen ließ. — Da ich auf solche Weise um mein Geld betrogen bin, bringe ich dies hiermit in die Oeffentlichkeit.

Allenborn a. d. Werra, 20. Juli 1875. [207] Fr. Lehahn, Schriftsetzer.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M.

Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt, Berlin, Simeonstrafe 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Derselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Brod'schriften (welche sehr tief in die Matrizen eingeprägt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelfchriften nebst Einfassungen (mehrere Novitäten). — Gohlfeste, Quadranten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß zc. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Haussystem genau französisch (Didot). Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

[25] (Eingetragene Genossenschaft.)

Zierow & Meusch, Leipzig, Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei- Utensilien, Gravir- & galvanoplastische Anstalt, Stereotypie, grosses Lager von Vignetten.

J. B. Meyer,

Flensburg, Große Straße 548,

Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Co.,

empfiehlt deren Fabrikate: Schnellpressen, Hand- und Blättpressen, Satinirmaschinen zc. auf's Angelegentlichste.

Weltgehendste Garantie. Constante Zahlungsbedingungen. [14]

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig

liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kisten, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulanten Bedingungen. [24]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelfchriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Die Holztypen-Fabrik

von

Nachtigall & Dohle in Aachen (Rheinpreussen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reich Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.

Ausser Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische etc., correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften bekannt ist, in Hirnholz geschnitten. [117]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hördenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [14]

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

Gegen Einfindung von 75 Pfennig (in Postmarken) versendet kostenfrei A. Horn's Verlag in Jittau:

1 Exemplar „Gott groß die Kunst!“ Zweites Reisekostenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [7]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von N. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. 3 Mk. 50 Pf.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von Hermann Künzler. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. 4 Mk. [17]

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausg. von H. Künzler. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Kunstdruckbeilagen. 3 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-Einfindung des Betrags liefert die Verlagshandlung direct und franco.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Nachstehend verzeichnete Herren werden hiermit aufgefordert, in spätestens 14 Tagen ihre Verbandsbücher einzulösen, widrigenfalls der Vorstand weitere Maßregeln zu ergreifen gezwungen ist: Herrn. Gevers, S. aus Hannover; Rob. Listing, S. aus Leipzig; Fr. Uhlrich, S. aus Stötteritz; C. J. G. Fiedler, S. aus Hamburg; Cajetan Jezulka, S. aus Graz.

Conditionsnachweis Leipzig.

Gesucht nach den Ostprovinzen: 1 tüchtiger Maschinenmeister für Illustrations- und Farbenruck. Gehalt 10—12 Rubel Silber wöchentlich; ferner 1 tüchtiger Accidenzsetzer, Gehalt 9 Rubel Silber. Reise-geld vergütet. Offerten an Joh. Neudörfer, Lange Straße 44.

Briefkasten der Expedition.

Zf. Nr. in Bergen (Norw.): Es wäre wol in der Ordnung gewesen, daß Sie uns vor Beginn des neuen Quartals von der von Ihnen betriebenen Kenderung in Kenntniß gesetzt hätten, um uns um die nöthige Arbeit und namentlich die nicht unbedeutenden Ausgaben, welche die Zurechtweisung des Postvorschusses verursachte, zu ersparen.